

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. R. Deutscher.

Der selbe Tag noch fand Alara und Marah Noche damit beschäftigt, sich zur neuen Ueberfiedelung nach Willow Heights vorzubereiten, welche am folgenden Tage bereits stattfinden sollte.

Die Nacht, welche diesem Tage folgte, war eine bewegte für das seit des Doktors Tode nach allgemeinen Begriffen leer stehende Wohnhaus von Willow Heights.

Lichter eilten von einem Zimmer ins Andere, Schreie klangen in die Stille der Nacht hinaus und kopfschüttelnd und abergläubisch ein Kreuz schlagend, eilten die Landleute, die, jenseits des Weges ziehend, diese Wahrnehmungen machten, vorüber, um durch Erzählung des nächtlichen Spuks in dem verlassenem Hause neuen Schrecken weiter zu verbreiten.

Major Warfield, Kapitola und Herbert Gregson waren bereits am Abend nach der ersten Verhandlung abgereist; der Erstere bestand darauf und keine Einrede nützte. So gingen Mann und Weib wieder auseinander, ohne daß, die ein seltsames Spiel des Zufalls unerwartet zusammengeführt, aufs Neue näher getreten zu sein und schwerer Herzens fragte sich Herbert, dem Marah ja die traurige Geschichte ihres Lebens erzählt hatte, ob denn nie die Klust ausgefüllt werden sollte, die zwischen Beiden gähnte?

Es war am Tage nach der Entscheidung des Waisengerichts, als eine in einen weiten Mantel gehüllte, dunkle Gestalt im Schutze des Abends das verlassene einsame Haus verließ und über entlegene Pfade den Weg nach des Teufels Hühnerbottle einschlug, an welchem schaurigen Abstieg in einer verborgenen Höhle Blad Donald und seine Gefährten ihr Quartier aufgeschlagen hatten.

Am Rande des furchterlichen Abgrundes angelangt, begann er, festen Schrittes in denselben hinabzusteigen, und seinen Moment zögerte sein Fuß, das Wagemuth zu unternehmen, das, wenn man von der Höhe in die Tiefe sah, Jedem den Tod zu bringen drohte, der sich dazu erlaubte.

Als er ungefähr die Hälfte des Absturzes hinabgeklommen, erreichte er eine Gruppe von Gederbüschen, die den Eingang zu der Höhle vor jedem spähernden Auge verdeckte. Jetzt umhüllend, gab er ein eigentümliches Signal und allsogleich erklang in nächster Nähe die Stimme des Hauptmannes der Geächteten und ein Arm streckte sich dem nächtlichen Besucher entgegen.

„Hier bin ich, mein Kolonell!“ sprach er. „Geben Sie mir Ihre Hand, daß ich Sie sicher führe!“

Le Noir folgte der Aufforderung seines Verbündeten und wenige Sekunden später stand er neben dem gefährdeten Räuber im Dunkel des Höhleneinganges. Ihn weiter führend, geleitete Blad Donald seinen Besucher durch einen langen, engen Gang, an dessen Ende schließlich ein Lichtschein auftauchte. Ein buntes Bild bot sich dem Auge dar, als sie in den Kreis der Helligkeit traten. In malerischer Unordnung lagen und lagen Blad Donald's Gefährten, das Felsgestein als Tische und Bänke benutzend.

Blad Donald führte den Kolonell durch den Kreis und einen zweiten kürzeren Gang in eine kleinere Höhle, die gleichfalls ein flackerndes Licht, in einer Felspalte angebracht, ungewiß erhellte.

„Nun, mein Kolonell“, wandte er sich jetzt an diesen, „was ist der Grund, der Sie von der Seite der schönen Alara Day hinwegtrieb und diesen graufigen Aufenthalt suchen läßt?“

„Ah, Du weißt nicht, daß Alara Day mir entküpft und durch den Machtpruch des Waisengerichts meinen Händen entrissen ist?“

„Aben entküpft?“ rief der Geächtete, höhnisch lachend. „O, sie hätte nur in meiner Gewalt sein sollen, nicht Himmel und Hölle hätten sie mir entreißen sollen!“

„Stille Deinen Triumph, bis Du Alles gehört haben wirst. Deine Schuld ist es, daß mir jenes Mädchen entging.“

„Meine Schuld?“ rief Blad Donald erstaunt.

„Ja, Deine, denn wenn Du Dein Versprechen erfüllst und mich von dieser Satanella, dieser Kapitola, befreist hättest, so würde ich nicht meine Mündel und mein Sohn nicht seine reiche Braut verloren haben“, versetzte Le Noir.

„Kapitola! Wieder Kapitola! Was, um Alles in der Welt kann sie mit dem Verschwinden Alara Day's zu thun haben?“

„Alles, Sir! Durch einen Streich, so schlan, wie ihn nur ein Weib erfindet, befreite sie Alara aus meiner Gewalt und verhalf ihr zur Flucht aus meinem Hause!“

Und in kurzen Umrissen schilderte Le Noir dem Räuber, was geschehen war.

Ein schallendes Gelächter war die Erwiderung Blad Donald's.

„Dieses Mädchen, diese Kapitola, nicht um Ihren Titel, Kolonell, würde ich auf ihren Besitz Verzicht leisten, — nein, um Alles nicht!“

„Auf ihren Besitz! Die Aussicht, die Du hast, Kumpen, ist gleich der Kata Morgana! Was hast Du gethan bis zu diesem Tag?“

„Was ich gethan habe? Mein eigenes Leben habe ich aufs Spiel gesetzt, die Freiheit unser Aller habe ich preisgegeben, um das Ziel zu erreichen, und war Alles umsonst, so ist dies nicht meine Schuld, sondern die des Mädchens, das mich durch ihre Schlaueit wieder und wieder überlistet.“

„Sie ist schlan, Du sagst nicht zu viel! Aber wir müssen noch schlauer sein, als sie. James Warfield weiß zweifelsohne, von welcher Herkunft sie ist. Gelingt es ihm, die Beweise davon zu erlangen — Du weißt, was auf dem Spiele steht! Deshalb muß dies Mädchen verschwinden und das so rasch als möglich!“

„Gernad, Sir! Derjenige, der an dem Tode Eugen Le Noirs am meisten interessiert, war fern genug vom Schauplatz, als die That geschah. Dieselbe Vorsicht werden wir auch hier gebrauchen.“

„Damit sie Dir noch einmal und, gewarnt, vielleicht für immer entwischt?“ zischte Le Noir. „Nein, mein Plan ist fertig und an Dir liegt es, ihn auszuführen!“

Und seinen Mund dicht an das Ohr Blad Donald's legend, flüsterte er ihm unhörbar ein paar Worte zu, bei denen es in den Augen des Räubers aufflammte wie Wetterleuchten.

„Teufel!“ stieß er hervor. „Den Plan ersann die Hölle! Aber es sei! Mein Leben setze ich aufs Spiel um dieses Mädchen! Meine Hand darauf, Kolonell! Ehe Sie aus Mexiko wieder zurückkehren, ist Kapitola Le Noir das Weib Blad Donald's oder eine — Lodie!“

31. Kapitel.
Ein neuer Feind.

Von seiner frühesten Jugend an hatte Francis Le Noir nur Eins gekannt: Vergnügen. Bevor er das fünfzigjährige Jahr erreicht, war er ein Greis an Erfahrungen und Lebensüberdruß.

Aber trotz diesem Allen hatte sein Herz nie eine Empfindung bewegt, welche den Namen „Liebe“ verdiente.

Alara hatte er besessen wollen um ihres Reichthums willen. Nichts für sie hatte das Blut rascher durch seine Adern fließen lassen.

Erst seiner Begegnung mit Kapitola vor dem Altar der Waldkapelle sollte es vorbehalten sein, in seinem Herzen zur Gluth zu entfachen, was schwach und matt darin glimmte. Wie sie da vor ihm gestanden mit blühenden Augen und glühenden Wangen, keinen Moment verließ ihn die Erinnerung daran.

Aus dem ganzen Wesen des Mädchens sprach ein Etwas, was ihn völlig bezwang, wie es bisher kein Weib im Stande gewesen war und er legte danach, ihren Stolz und Trotz zu brechen und Gewalt über sie zu erlangen, gleichviel, durch welche Mittel.

Aus Aeußerungen seines Vaters wußte Francis, daß Kapitola Le Noir sei, die rechtmäßige Erbin des gesammten Le Noirschen Besitzthums.

War das nun in der That der Fall, so war Kapitola sicher ein weit besserer Rang, als wie dies die arme Alara Day gewesen war, und Francis war entschlossen, keinen Augenblick zu zögern, das Blatt zu wenden und, anstatt wie bisher von der Gnade des Vaters abzuhängen, der Gatte der reichen Erbin und der Besitzer ihres unermeßlichen Vermögens zu werden. Er scheute selbst nicht vor dem Gedanken zurück, seinen Vater zur Anerkennung der rechtmäßigen Ansprüche der Tochter Eugen Le Noirs zu zwingen, wenn es sein mußte, und baute um so mehr auf das Gelingen seines Planes, da Kolonell Le Noir sich in Mexiko befand, eine hindernde Einmischung von seiner Seite also nicht zu befürchten war.

Herbert's Aufenthalt auf Hurricane Hall war inzwischen bald zu Ende gegangen und er hatte abreisen müssen zu sei-

nem Regiment, welches in der That unter dem Oberbefehl des schurkischen Kolonells Le Noir nach Mexiko bestimmt war. Tagelang schien von Kapitola aller Frohsinn und aller Muth gestohlen zu sein; dann aber, nachdem der erste Schmerz der Trennung überwunden, kehrte sie bald ins alte Geleise zurück und ihre Augen bligten wieder wie früher und täglich durchstriefte sie auf ihrem Lieblingspferde Gip die malerisch wilde Umgebung von Hurricane Hall.

Wool begleitete sie nicht mehr auf diesen Ausflügen.

Einstweilen erkannte Major Warfield, daß es von keinem Nutzen sei; andererseits hielt er die Gefahr für seinen Schützling für beseitigt, da Kolonell Le Noir in Mexiko weilte.

Er ahnte nicht, daß ein Schurke, der gelobt hatte, sein Leben einsetzen zu wollen zur Erreichung seines Zieles, in der Nähe lauerte und nur den passenden Moment abwartete, um seinen lichtschönen Plan zur Ausführung zu bringen, und daß für Kapitola in dem nichtswürdigen Sohne Gabriel Le Noir's ein dritter gefährlicher Gegner erwachsen war, dessen Feindschaft dem ahnungslosen Mädchen nicht weniger verderblich werden konnte, als die ihres elenden Oheims.

So sollte für Francis Le Noir die Gelegenheit, sich Kapitola nähern zu können, nicht ausbleiben und ein unvorhergesehener Zufall sollte ihm in seinem Vorhaben noch besonders zu Hülfe kommen.

Eines Nachmittags, als Kapitola eben durch die Höhenwaldung sprengte, welche Hurricane Hall einschloß, stürzte ihr Pferd, der Gurt löste sich im gleichen Moment und ehe sie es sich verhalf, lag sie unter dem Sattel auf dem weichen Grund des hier eben eine Richtung bildenden Waldbodens.

Das war ein Moment, wie Francis, der ihr bereits seit Tagen resultatlos gefolgt war, ihn nur abgewartet hatte, um auf seinem Pferd heranzugaloppiren und die Rolle des Retters zu spielen.

Mit einem Sprunge sich aus dem Sattel schwingend, eilte er an Kapitola's Seite.

„Was ist geschehen, Miß Wad?“ rief er im Tone höchster Beforgniß. „Sind Sie verletzt?“

„O, nein“, versetzte Kapitola, welche sich inzwischen mit Behendigkeit aufgerichtet hatte, kühl. „Mir ist Nichts geschehen, ausgenommen, daß mein Kleid durch den Fall gelitten haben mag.“

„Bitte, lassen Sie mich das thun“, sagte Francis verbindlich, den Sattel, nach dem sie sich eben niederbeugen wollte, aufhebend, und auf dem Rücken des Pferdes fest schnallend. „Das ist keine Arbeit für eine Dame!“

Kapitola ließ ihn gewähren, denn der Unfall war doch nicht so spurlos an ihr vorübergegangen. Sie sah auf einen zur Seite liegenden Baumstamm niederlassend, sah sie mit gekrümmten Lippen, wie er sich abmühte, den Sattel sicher zu befestigen und das erschreckte Pferd zu beruhigen.

Dann richtete sie sich auf, welche der Scene spöttisch zusah, hob er an:

„Miß Wad, versehen Sie mich, aber die Gefahr, in der ich Ihr Leben schweben glaubte, hat mich zu einer Erkenntniß kommen lassen, daß ich Ihnen das Geständniß machen muß —“

Weiter kam er nicht. Die Stimme verlagte ihm unter dem verächtlichen Blick, den Kapitola ihm zusandte.

„Sir, nicht weiter!“ rief sie, sich stolz aufrichtend. „Nach Dem, was zwischen uns vorgefallen ist, traune ich, woher Sie die Unverschämtheit nehmen, sich mir zu nahen und nun gar solche Worte zu mir zu sprechen. Ich bin die Braut eines tapferen, jungen Offiziers der Unionsarmee. Sie haben bereits meinen Arm geführt, als Sie verneinen genug waren, Ihre Hand nach einem schutlosen Mädchen auszustrecken, das durch die Gnade des Himmels Ihnen jedoch entrissen ward. Noch ein Weiteres und Sie mögen sich hüten, Veranlassung mit meinem Degen zu machen. Ich warne Sie! Verlassen Sie mich und kreuzen Sie nie wieder meinen Weg! Und damit Gott befohlen!“

Und ehe er es sich verhalf, sich in den Sattel ihres Pferdes schwingend, galoppirte sie nach stolzer Reikung des Kopfes davon und war im Handumdrehen seinen Blicken entschwunden.

„Satanella!“ murmelte er knirschend zwischen den Zähnen hervor. „Ha! Jetzt, jetzt erst recht will ich sie haben! Sie soll an mich denken!“

Und seinem Pferde die Sporen gebend, daß es sich hoch aufbäumte, sprengte auch er in entgegengesetzter Richtung davon, wuthbebend und die Brust von finsterner Nachsicht erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

sind mustergültig in Construction und Ausführung.
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabricationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

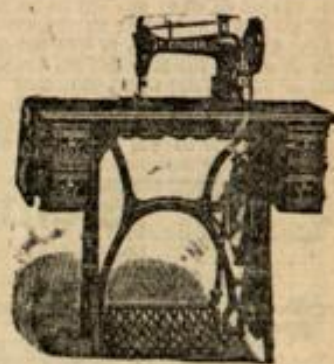
7147

Singer Co.

Nähmaschinen-
Act.-Ges.

Frühere Firma:
G. Reiblinger.

Wiesbaden, Marktstraße 34.



Geschäfts-Eröffnung.

Die Eröffnung unseres Ladens, **Langgasse 12**, zeigen wir hierdurch an. Nähere Mittheilung durch Circulair.

Färberei Gebr. Röver, chem. Wasch-Anstalt.

20 Bäden. — 400 Annahmestellen. — 200 Angestellte.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 68.

Donnerstag, den 21. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 22. März l. J.,

Nachmittags 4 Uhr

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eine Eingabe des hiesigen Vereins selbständiger Kaufleute, betreffend den Entwurf zu einem Ortsstatut wegen Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.
2. Mittheilung, daß der Magistrat den Entwurf zu einer neuen Baupolizei-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung zur Einsichtnahme und Aeußerung hat zugehen lassen und daß der Entwurf an die in voriger Sitzung gewählte Kommission zur Prüfung und Berichterstattung bereits abgegeben worden ist.
3. Projekt, betreffend die Umgestaltung der Straßenzüge in der Umgebung des Rathhauses, veranschlagt zu 151,000 Mk.
3. Ein Baugesuch des Gärtners Karl Kirchner und ein solches des Gärtners Karl Ritter, wegen Errichtung je eines Gärtnerhauses im Distrikt Unter der Wellrigmühle.
4. Errichtung einer 9. Klasse an den städtischen Mittelschulen für Knaben und Mädchen, insbesondere die Gewährung eines Zuschusses von 2800 Mk. für das Rechnungsjahr 1901.
5. Annahme einer letztwilligen Zuwendung (Amely-Wölle-Stiftung).
6. Bewilligung eines bis auf Weiteres alljährlich an die beiden hiesigen Kinderhorte zu zahlenden Beitrags aus dem Eppalin'schen Legat.
7. Bewilligung von 1200 Mk. zur Betheiligung der Stadt Wiesbaden an der diesjährigen internationalen Feuerwehrausstellung in Berlin.
8. Verkauf einer Wegfläche an den königlichen Forstfiskus.
9. Neuregulirung der Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten.
10. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung des Dr. A. Morell als zweiter Thierarzt am städtischen Schlacht- und Viehhof.
11. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Diebrich über den Austausch von Gelände im Salzbadthale.
12. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Deutsche in Budapest.
13. Ein wiederholtes Gesuch des Tünchermeisters Jammel um Gewährung von Entschädigung wegen der Entwässerungsverhältnisse seines Grundstücks Drudenstraße 7.
14. Errichtung zweier etatsmäßiger Bureauassistentenstellen beim Gas- und Wasserwerk.
15. Fluchtlinienprojekt für das Gelände zwischen der Diebricher- und Schierfeinerstraße.

16. Projekt für eine an der Noonsstraße zu erbauende Badeanstalt.

17. Mehrkosten der Abortanlage auf dem Neroberg (150 Mk.).

18. Desgleichen der Erbreiterung des Wasserleitungswegs im Walddistrikt Hebenkies (1000 Mk.).

19. Bauliche Aenderungen im Rathhause für die Bureau des Stadtbauamts (Kosten 1100 Mk.).

20. Projekt, betr. die Umgestaltung des Bäckerbrunnens und Herstellung von Thermalleitungen über den Schloß- und Marktplatz.

21. Desgleichen betr. die Friedhofserweiterung.

22. Abkommen mit den Erben Fresenius, betr. die Freilegung und den Ausbau eines Theiles der Dambachthalstraße.

Zu Nr. 9, 13 und 14 berichtet der Organisationsausschuß, zu Nr. 11, 12 und 22 der Finanzausschuß und zu Nr. 15 bis 21 der Bauausschuß.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der Rutscher **Johann Wengel**, geboren am 13. Oktober 1863 zu Nieder-Elbbach, zuletzt Michelsberg Nr. 28 hier wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

(868

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Scheitholz.

geschnitten und grob gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung u. 1901

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1901.
Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

- 1) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklasse 1888—1892);
2. Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den aktiven Dienst getreten sind.
- 3) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- 4) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
- 5) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen:

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden (Stadt)

haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden, im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne (Schwalbacherstraße):

I. Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahrgang 1888—1889, Dienstag, den 9. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1890—1891, Dienstag, den 9. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1892—1893, Mittwoch, den 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1894, Mittwoch, den 10. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1895, Donnerstag, den 11. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 11. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 12. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 12. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

II. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fuhrartillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, Train, (einschl. Krankenträger) Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften, (Oekonomie-Handwerker, Arbeitsoldaten pp.) wie folgt

Jahrgang 1888, 1889, 1890, Samstag, den 13. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1891, 1892, 1893, Samstag, den 13. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Montag, den 15. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, 1897, Montag, den 15. April, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Dienstag, den 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

III. Die Ersatzreservisten.

Jahrgang 1888, 1889, Dienstag, den 16. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1890, 1891, Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1892, 1893, Mittwoch, den 17. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1894, 1895, Donnerstag, den 18. April, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1896, Donnerstag, den 18. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahrgang 1897, Freitag, den 19. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahrgang 1898, 1899, 1900, Freitag, den 19. April 1901, Nachmittags 3½ Uhr.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreservepasses ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- 1) daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;
- 2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer andern als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen. Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;
- 3) daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;
- 4) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugniß) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April ab gültige Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz eingeklebt sein muß;
- 5) daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahresklasse 1895 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Wiesbaden, im März 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

Vorsiehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Der Magistrat.
J. Vertr.: **Seß.**

Bekanntmachung.

Die am 7. März d. J. im Walddistrikte „Paffenborn 55“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Magistrat.
J. Vertr.: **Körner.**

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettafänge** in ihren Hofraithen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. J. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Einstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung **nicht** mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbauverwaltung im Rechnungsjahr 1901 erforderlichen **Schnittbölzer** soll verdingt werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 45 eingesehen und von dort gegen Zahlung von 0.50 M. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. März 1901, Vormittags 10½ Uhr** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau
Richter.

Bekanntmachung.
Die Abfuhr des in den städt. Waldungen ersteigerten
Holzes wird von Montag, den 18. März d. J. wieder
gestattet. 9763

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Der Magistrat.
In Vertr. Körner.

Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbau-Verwaltung im
Rechnungsjahre 1901 erforderlichen **Materialien an
Farbwaren** etc. soll verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormit-
tagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 45, eingesehen
und von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift
versehene Angebote sind bis **Dienstag, den 26. März,
Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die
Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener
Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:

9076

Richter.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im
städtischen Badehause etc. können unbemittelte bzw. minder-
bemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds
ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Baderkur dringend bedürfen (ärztliches
Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Bader-
kur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu be-
streiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.



Donnerstag, den 21. März 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn **Louis Lüstner**.
Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Russischer Marsch | Joh. Strauss. |
| 2. Ouverture zu Schiller's „Turandot“ | V. Lachner. |
| 3. Impromptu in C-moll | Fz. Schubert. |
| 4. I. Finale aus „Oberon“ | Weber. |
| 5. „Seid umschlungen, Millionen“, Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Ruy Blas“ | Mendelssohn. |
| 7. Air | J. S. Bach. |
| 8. Fantasie aus „La Traviata“ | Vordi. |

Abends 8 Uhr:

- Unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn **Hermann Irmer**.
- | | |
|---|---------------|
| 1. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ | Mozart. |
| 2. Fantasie über das Lied „In einem kühlen
Grunde“ | Voigt |
| 3. Tambourin-Polka | Waldteufel. |
| 4. Entr'act aus „Egmont“ | Beethoven. |
| 5. Ouverture zu „Alfons und Estrella“ | Fz. Schubert. |
| 6. „Diesen Kuss der ganzen Welt“, Walzer | Ziehrer. |
| 7. Spanische Rhapsodie | Chabrier. |
| 8. Marche enfantine | Ganne. |

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. März l. Js., Nachmittags 4 Uhr,
wird auf dem Rathhause zu Nauroß ein junger fetter Bulle
weistbietend versteigert. 3841

Nauroß, den 19. März 1901.

Der Bürgermeister.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. März 1901

38. Vorstellung. 82. Vorstellung. Abonnement I

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder.

Musik von Mozart.

Deutsches Theater: Herr Kgl. Kapellmeister Prof. Schlar,
Regie; Herr Dornewitz.

Sarastro	Herr Schwegler.
Tamino, ein ägyptischer Prinz	Herr Dupont.
Sprecher	Herr Ruffini.
Erster Priester	Herr Plate.
Zweiter Priester	Herr Rudolph.
Erster Geharnischter	Herr Schub.
Zweiter Geharnischter	Herr Schmidt.
Die Königin der Nacht	
Pamina, ihre Tochter	Frl. Robinson.
Erste Dame im Gefolge der Königin	Frl. Pfeffer-Burkard.
Zweite Dame im Gefolge der Königin	Frl. Brodmann.
Dritte Dame im Gefolge der Königin	Frl. Schwarz.
Erster Genius	Frl. Wallner.
Zweiter Genius	Frl. Gutter.
Dritter Genius	Frl. Baumann.
Papageno	Herr Engelmann.
Papagena	Frl. Cordes.
Monostatos, ein Mohr	Herr Reiß.

Priester, Sklaven, Gefolge.

Königin der Nacht. Frau Fidora
vom Großherzogl. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim a. G.
Eine größere Pause findet nach dem 1. und 2. Akte statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, den 21. März 1901.

39. Vorstellung. 83. Vorstellung. Abonnement P

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Akten von G. Freitag.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Freitag, den 22. März 1901.

Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-
Anstalt der Mitglieder des königlichen Theater-Orchesters:

VI. Symphonie-Konzert

des **königlichen Theater-Orchesters**

unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Professor

Franz Mannsacht

und unter Mitwirkung des

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März 1901, Nachmittags 1 Uhr
werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16, dahier:

2 schwarze Wallachpferde

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert. 9964
Wiesbaden, den 20. März 1901.

Weltz, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Der Ingenieur Karl Erich Bergling aus Wiesbaden
beabsichtigt auf seinem Grundstück No. 4335 c. des Stod-
buches, No. 260 c. Blatt 20 des Lagerbuches von Sonnen-
berg, belegen im Distrikt „Forstader“ 3. Gewann, mit einem
Landhause nebst Zubehör sich anzusiedeln, was hierdurch in
Gemäßheit der Bestimmungen des § 4 des Gesetzes, betreffend
die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-
Nassau vom 11. Juni 1890 (Ges.-S. S. 173) mit dem
Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die beabsichtigte
Ansiedelung von den Eigenthümern, Nutzungen, Gebrauchs-
berechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke
innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen bei dem kōnig-
lichen Landrath zu Wiesbaden Einspruch erhoben werden kann,
wenn sich der Einspruch durch Thatfachen begründen läßt,
welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung dem
Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld-
oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder
der Fischerei gefährden werde. 9952

Sonnenberg, den 20. März 1901.

Der Gemeindevorstand:
Schmidt, Bürgermeister.

0945